



Roland Goiser, Carmen Nardelli, Abdi Tasdögen und Stefan Fischnaller (von links) stellen das Projekt in der VHS Götzis vor.

KLAUS HARTINGER

Um Brückenbauer für Integration zu werden

Die VHS Götzis bietet in einem Pilotprojekt seit Mitte November einen Fachsprachkurs für Imame und muslimische Seelsorger an.

Drei Mal die Woche, jeweils am Vormittag, sitzen seit 17. November 25 Imame und muslimische Seelsorger in einem speziell auf sie zugeschnittenen Kurs der Volkshochschule Götzis. Ein Konzept, mit dem 2011 in Wien gestartet wurde und nun mit Vorarlberg das zweite Bundesland folgt, wie Roland Goiser, stellvertretender Geschäftsführer des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) gestern bei einer Pressekonferenz erläuterte. Angeboten werden zwei

Kurse, ein Deutschkurs mit 90 Stunden und der eigentliche Fachkurs mit 168 Unterrichtseinheiten, der bis Anfang Mai geht.

Prinzipiell würden die Kurse auf vier Säulen stehen: Erlernen und Vertiefen der deutschen Sprache und der Fachsprache für die Zielgruppe, Vernetzung mit Personen und Organisationen sowie ein religiöser Austausch, sagte Goiser. Letzteres auch angesichts dessen, dass es in Österreich 16 anerkannte Religionsgemeinschaften gibt, wie der ÖIF-Vertreter erläuterte.

Neben dem Deutschkurs sei das „Kennenlernen von Land und Leuten“, wie es VHS-Geschäftsführer Stefan Fischnaller formulierte, zentral. So würden die Teilnehmer zum Beispiel auch Exkursionen machen, letzthin sei man im vorarlberg museum gewe-

sen. Die bisherigen Rückmeldungen sind laut Fischnaller sehr gut und zeigen, „dass wir auf dem richtigen Weg sind“. Und er wies darauf hin, dass sich einige der Teilnehmer in der Folge auch für andere Angebote der VHS interessiert hätten.

Vorreiterrolle

Erfreut zeigte sich auch der Vorsitzende der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Vorarlberg Abdi Tasdögen, dass die Imame und Seelsorger bei ihrer nicht einfachen, aber wertvollen Arbeit unterstützt werden. „Damit wird wieder bewusst, dass Vorarlberg neben Wien, was Bildung und Fortbildung angeht, immer wieder eine Vorreiterrolle spielt.“ Und das Interesse weise darauf hin, dass sich Imame und Seelsorger unter Bewahrung der eigenen Kultur in die Mehr-

heitsbevölkerung integrieren möchten. Zentral ist für ihn, dass damit auch Vernetzung und Austausch passiert.

Goiser betonte die Multiplikatorenfunktion der Zielgruppe, die in den jeweiligen Gemeinschaften wichtig sei, weil sie Rat und Orientierung gibt. Imame und Seelsorger könnten somit zum Bindeglied zwischen Community und Gesellschaft werden, zum „Brückenbauer für die Integration“.

Finanziert wird das rund 20.000 Euro teure Projekt, das für die Teilnehmer kostenlos ist, größtenteils vom ÖIF. Eine kleinere Unterstützung kommt vom Land, dessen Vertreterin Carmen Nardelli von der Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten die Wichtigkeit betonte, weil „wir in einer religiös vielfältigen Gesellschaft leben und

eine Kultur der Anerkennung und Begegnung brauchen und haben“.

Alle Beteiligten hofften gestern auf eine Fortführung des Projekts auch in den nächsten Jahren. „Wir müssen mit dem Kurs unverzichtbar werden“, sagte Fischnaller, „weil es eine rundum gelungene Maßnahme ist.“ Und auch die Teilnehmer werden nicht ausgehen. 28 Moscheegemeinden gebe es in Vorarlberg, informierte Tasdögen, wo Imame und zahlreiche ehrenamtliche Seelsorger tätig sind. Da Imame oft nicht im Land blieben, sondern es nach einigen Jahren wieder verlassen würden, kämen auch ständig neue nach.

Nach Vorarlberg starten in den nächsten Wochen auch Oberösterreich und die Steiermark mit Kursen.

BRIGITTE KOMPATSCHER